Amtliche Mitteilung über die Geretteten

Berlin, 7. Mai. (Durch Funkspruch)

Nach dem bis heute mittag bei der Deutschen Zeppelinreederei vorliegenden Meldungen sind folgende Passagiere unverletzt gerettet worden:

Adelt, Leonhard; Adelt, Gertrud; Clemens, Karl Otto; Doehner, Mathilde; Doehner, Walter; Doehner, Werner; Heidenstam, Rolf von; Hinkelbein, Claus; Hitschfeld, George; Leuchtenberg, G.; Mangone, Philipp; Mather, Marguerite; Morris, Nelson; Stöckle, Emil.

Folgende Passagiere konnten verletzt geborgen werden: Doehner, Irene; Grant, George; Kleemann, Frau Maria; Knocher, Erich; O'Laughlin, Herbert James; Späh, Josef; Witt, Hans Hugo.

Folgende Passagiere gelten zur Stunde noch als vermißt: Anders, Rudolf; Belin, Peter; Brink, Birger; Doehner, Hermann; Dolan, Burtis; Douglas, Edward; Ernst, Otto; Ernst, Else; Feibusch, Moritz; Ossun, Clifford; Pannes, Jonaes; Pannes, Emma; Reichold, Otto; Winholt, Hans. Für Fritz Erdmann liegt die Todesbestätigung vor.

Von der Besatzung blieben unverletzt: Fischer, Maier (Xaver), Klein, Nunnemacher, Lau, Kolmer, Wittemann, Bauer (Heinrich), Zabel, Ziegler, Bauer (Kurt), Schweighardt, Kubis, Nielsen, Beutle, Sauter, Schendels, Zettel, Dörfleln, Steeß, Dieg, Boekus, Stöffler (Franz), E. Balla, Henneberg.

Verletzungen trugen davon: Lehmann, Sammt, Speck, Dove, Schönherr, Lenz, Leibrecht, Deutschle, Herzog, Dr. Rüdiger, Ritter, Freund, Schäble, Grüninger (Bernhard), Felder, Bahnholzer.

Als vermißt haben zu gelten: Knorr, Eichelmann, Huchel, Pehl, Müller (Richard), Flachsis, Schulke (Max), Imhoff (Emil), Dimier, Schreitmüller, Giallas, Stöckle (Alfred), Scheff, Mooser, Reisacher, Heigening, Schlapp.

Es besteht die Hoffnung, daß einige der als vermißt gemeldeten Passagiere und Besatzungsmitglieder noch als in Krankenhäusern befindlich festgestellt werden können.

•

Unter den Geretteten befindet sich auch unsere ständige Berliner Mitarbeiterin, Frau Dr. Gertrud Stolte-Adelt, die mit ihrem Mann, dem bekannten Schriftsteller Leonhard Adelt, an der Fahrt teilgenommen. Auch er wurde gerettet. Frau Dr. Stolte-Adelt hatte erst in der Mittwochausgabe der „Dresdner Neuesten Nachrichten" über die bevorstehende Erstfahrt des „Hindenburg" in diesem Jahr einen ausführlichen Artikel veröffentlicht.

Unter den Fahrgästen befindet sich auch der Dresdner Handelsgerichtsrat Rudolf Anders.

Die Anteilnahme des Auslandes

Die Katastrophe des Luftschiffs „Hindenburg" beschäftigt stark die gesamte amerikanische Presse. Allgemein werden die hervorragenden bisherigen Leistungen des „Graf Zeppelin" und des „Hindenburg" hervorgehoben, ihre Pünktlichkeit und Wetterfestigkeit sowie das Geschick ihrer Führer. Die Rundfunkprogramme sämtlicher Sender wurden in den Abendstunden dauernd unterbrochen um den Hörern die neuesten Nachrichten aus Lakehurst mitzuteilen und durch Bekanntgabe der Namen weiterer Geretteter die Familien der Fahrgäste neue Hoffnung schöpfen zu lassen. Trotz der vorgerückten Stunde fuhren Tausende von Kraftwagen zur Unglücksstätte, so daß innerhalb von zwei Stunden sämtliche Zufahrtsstraßen nach Lakehurst verstopft waren. Die Trauer und das Bedauern weiter Kreise der Bevölkerung sind tief und aufrichtig, denn das Luftschiff „Hindenburg" galt nicht nur als ein technisches Wunder, sondern auch als ein Botschafter der Verständigung.

Dem Führer ist außerdem aus den Vereinigten Staaten eine große Anzahl von Beileidstelegrammen aus den verschiedensten Kreisen des amerikanischen Volkes zugegangen.

In London wurden die ersten Meldungen über die Katastrophe des Luftschiffes „Hindenburg" von den Blättern unter großen Schlagzeilen wiedergegeben. Sie lösten allgemeines Bedauern aus. Die Blätter veröffentlichen spaltenlange Berichte und weisen darauf hin, daß die deutschen Zeppeline jahrelang die größten Leistungen ohne einen einzigen Unfall vollbracht haben. Sämtliche Blätter veröffentlichen Bilder des verbrannten Luftschiffes, das den Engländern gut bekannt ist und bei den Krönungsfeierlichkeiten eine besondere Rolle spielen sollte. Einmal sollte die „Hindenburg" auf ihrem Rückflug die letzten Krönungsgäste aus den Vereinigten Staaten nach London befördern und weiter sollte sie darauf die ersten Krönungsfilme nach New York bringen.

In Italien hat die Vernichtung des bewährten Zeppelinluftschiffes „Hindenburg" allenthalben lebhaftes und schmerzliches Mitgefühl hervorgerufen:

„Messaggero" schreibt u. a.: „Die starke deutsche Verkehrsluftfahrt, ihre technischen Leistungen und die große Tüchtigkeit ihrer Piloten könnten in keiner Weise durch ein Unglück in Frage gestellt werden, das die ganze zivilisierte Welt tief bewegt. In dieser Stunde der Trauer und des Schmerzes fühle sich das italienische Volk mehr als je mit dem deutschen eng verbunden und entbiete den Opfern seinen ehrfurchtsvollen Gruß."

Die Pariser Frühblätter vom Freitag berichten ausführlich über das Luftschiffunglück in Lakehurst und veröffentlichen auch Bilder des Zeppelins und des Kapitäns Lehmann. In den Ueberschriften wie „Das tragische Ende des „Hindenburg" oder „Die schreckliche Katastrophe" kommen Anteilnahme und Bestürzung zum Ausdruck.

In Wien verbreitete sich die Nachricht von dem tragischen Ende des Luftschiffes „Hindenburg" mit Windeseile. Die Anteilnahme der Bevölkerung ist außerordentlich stark. Man hört überall auf der Straße, in den Straßenbahnen und Autobussen von dem Unglück sprechen. Das tragische Ereignis wird als ein Schicksalsschlag empfunden, der nicht das Deutsche Reich allein, sondern das ganze deutsche Volk betroffen hat.

Die Warschauer Blätter nehmen starken Anteil an dem Unglück. „Gazeta Polska" bemerkt, daß das Luftschiff „Hindenburg" das größte Luftschiff der Welt war, das seit zwei Jahren regelmäßig Fahrten nach dem amerikanischen Kontinent unternommen habe, und der Stolz der deutschen Luftschiffahrt gewesen sei.

Das Beileid Präsident Roosevelts

Der Führer dankt

× New York, 7. Mai.

Präsident Roosevelt sandte von seiner Urlaubsreise an den Führer und Reichskanzler folgende Beileidskundgebung: „Ich habe von dem Unglück des Luftschiffes „Hindenburg" erfahren und drücke Ihnen und dem deutschen Volke mein tiefstes Beileid zu dem tragischen Verlust an Menschenleben aus, der durch dieses unerwartete und unglückselige Ereignis hervorgerufen wurde." In einer weiteren für die amerikanische Oeffentlichkeit bestimmten Botschaft erklärt Roosevelt, er sei erschüttert über die Tragödie des „Hindenburg" und drücke den Familien der Fahrgäste, Offiziere und Mannschaften, die ihr Leben verloren haben, sein tiefstes Beileid aus.

•

Der Führer hat auf Roosevelts Telegramm mit folgendem Telegramm gedankt:

„Ew. Exzellenz danke ich aufrichtig für die herzlichen Worte der Teilnahme, die Sie mir und dem deutschen Volke anläßlich des Unglücks ausgesprochen haben, dem das Luftschiff „Hindenburg" zum Opfer gefallen ist. (Gez.) Adolf Hitler."

Kapitän Lehmann nur leicht verletzt

× Berlin, 7. Mai

Wie aus New York gemeldet wird, hat der den Kapitän Lehmann behandelnde Arzt erklärt, daß dessen Brandwunden sich glücklicherweise nur als leicht herausgestellt haben. Kapitän Lehmann hat außerdem einen Nervenschock erlitten.

Anfrage im Budapester Parlament

Daranyi betont die guten Beziehungen zu Berlin

× Budapest, 7. Mai

Im ungarischen Abgeordnetenhaus lag eine Anfrage des Führers der ungarischen Pfeilkreuzlerbewegung, des Grafen Festetics, vor, in der die Regierung auf die Angriffe gewisser Pressorgane und Personen gegen das nationalsozialistische Deutschland aufmerksam gemacht wurde.

Ministerpräsident Daranyi erklärte, daß die Regierung die Angriffe gegen den Nationalsozialismus bemerkt habe. Sie habe jedoch keine Möglichkeiten, gegen derartige Artikel oder Reden vorzugehen, solange darin nicht ein Verstoß gegen die Gesetze des Landes vorliege. Die Angriffe seien von unabhängigen Pressorganen und Privatpersonen erfolgt, und entbehrten deshalb jeder weiteren Bedeutung. Derartige Aeußerungen könnten in keiner Weise die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn berühren, auf die die Regierung ihrerseits sehr großes Gewicht lege.

Die Erklärung Daranyis wurde von der Regierungspartei mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Alle Reichssender übertragen

× Berlin, 7. Mai

Der Reichssender Köln überträgt auf alle Reichssender ohne Deutschlandsender am Sonnabend, dem 8. Mai, von 11 bis 11.15 Uhr aus Düsseldorf die Eröffnungsfeier der Reichsausstellung „Schaffendes Volk". Es spricht Ministerpräsident Generaloberst Göring.

Kranke, Tippelbrüder und Zöglinge

Die Opfer der Wüstlinge in frommer Kutte

× Koblenz, 7. Mai

In der grauenerregenden Reihe von Verfahren vor der 3. Großen Strafkammer in Koblenz wurde die Verhandlung gegen den 11köpfigen Barmherzigen Bruder Friedrich Weber, genannt Bruder Longinus, durchgeführt. Der Angeklagte trat 1934 der Genossenschaft der Barmherzigen Brüder in Montabaur bei, wo er als Krankenpfleger ausgebildet wurde. Er ist angeklagt, mit den schwachsinnigen Pfleglingen widernatürliche Unzucht begangen zu haben. Zu der Verhandlung waren 16 Zeugen geladen.

Trotz den belastenden Aussagen der Pfleglinge und trotz seinem bei der Voruntersuchung abgelegten teilweisen Geständnis versuchte der Angeklagte in der langwierigen Verhandlung, die das für solche Prozesse leider übliche abstoßende Bild zeigte, jede Schuld hartnäckig in Abrede zu stellen.

Das Urteil lautete in fünf Fällen, davon in einem Falle in Tateinheit mit Verbrechen gegen Paragraph 174,1 auf eine Gesamtgefängnisstrafe von zwei Jahren. In der Begründung gab der Vorsitzende der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Strafkammer es für möglich halte, daß hinter dem Leugnen des Angeklagten noch andre Gründe stünden (!).

In einer andern Verhandlung der 8. Großen Strafkammer gegen einen Klosterbruder und zwei weitere Angeklagte kamen ebenfalls Dinge zutage, die so scheußlich sind, daß man sie nur andeutungsweise wiedergeben kann.

Der jetzt 33 Jahre alte Angeklagte Tretter, als Kapuzinerbruder genannt Bruder Melchior, hat sich in einem Zeitraum von über zehn Jahren in einer ganzen Reihe von Klosterniederlassungen in der scheußlichsten Weise auf homosexuellem Gebiet vergangen. Sein bewegtes Leben fing mit seinem Eintritt in die Klosterniederlassung Broich bei Aachen bei den „Vätern vom Heiligen Geist" an. Der Angeklagte erzählte lang und breit seine unzähligen Verfehlungen, u. a. wie es im Kapuzinerkloster in Cleve mit einem Tippelbruder, der vorsprach, im Sprechzimmer neben der Klosterpforte im Handumdrehen zu den scheußlichsten Dingen kam, die es auf diesem Gebiet überhaupt gibt. Zur Belohnung bekam der Tippelbruder besondere Gaben. Dies hat sich dann in den verschiedensten Niederlassungen wiederholt, so auch in Bensheim und Werne an der Lippe. Immer waren es Tippelbrüder.

Bruder Melchior gab den Tippelbrüdern auch Geldgeschenke aus einem Fonds, der ebenfalls für die Armen und Bedürftigen bestimmt war. Sehr aufschlußreich für die Einstellung der Ordensleitungen diesen ekelerregenden Taten der scheinheiligen Kuttenträger gegenüber ist die Tatsache, daß der Obere in Bensheim, als er von dem Treiben des Bruders Melchior hörte, lediglich dessen Versetzung anordnete und ihm mit auf den Weg gab, „in Zukunft vorsichtiger zu sein". Auf die Frage des Vorsitzenden, wie er sein Betragen mit den Ordensregeln vereinbart habe, erklärte der Angeklagte, wie so viele vor ihm: „Ich habe gebeichtet." (!)

Als Bruder Melchior 1932 nach Zell (Baden) versetzt worden war, nahm sein Gebahren immer ekelhaftere Formen an. Hier war er bald mit einem Reisenden, der an die Klosterpforte klopfte, „einig" und hat mit diesem einige Jahre lang im Zimmer des Sakristeigebäudes nicht wiederzugebende Dinge getrieben. In Ehrenbreitstein, wohin der Angeklagte zuletzt versetzt worden war, wurde er endlich festgenommen, da seine Vergehen ans Tageslicht gekommen waren.

Der zweite Angeklagte, Heinrich Meinke, ist verworfen und verantwortungslos genug gewesen, heranwachsende Jungen in der Klosterniederlassung in Zell auf die gewissenloseste Art sittlich zu verführen.

Ein hoffnungsloses Bild bot die Vernehmung von fünf ehemaligen Klosterschülern, heute noch blutjungen Menschen, die damals im Alter von 11 bis 14 Jahren standen. Der Angeklagte Meinke gab die Aussagen dieser Jungen in allen Punkten zu.

Der dritte Angeklagte, ein älterer Mann, bot das Bild eines Menschen, der bedingungslosen Vertrauen zu dem Klosterleuten hatte. Er gab an, sich infolgedessen nichts Schlechtes dabei gedacht zu haben als Bruder Melchior unter dem Vorwand, „krank" zu sein, ihm gegenüber sich sittliche Entgleisungen zu schulden kommen ließ.

Der Staatsanwalt stellte auch in dieser Verhandlung fest, daß die Ordensleitung in voller Kenntnis der Dinge nichts Durchgreifendes unternommen hat.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten Tretter (Bruder Melchior) wegen Vergehens gegen § 175 in sieben Fällen zu einer Gesamtgefängnisstrafe von fünf Jahren. Der Angeklagte Meinke erhielt wegen Vergehens gegen § 175 in vier Fällen und Verbrechens gegen § 176 Absatz 1 Ziffer 3 in drei Fällen in Tateinheit mit Verbrechen gegen § 175 A drei Jahre Zuchthaus. Der dritte Angeklagte wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Noch ein Wüstling

× Nürnberg, 7. Mai

Vor dem Landgericht in Nürnberg kam ein kaum vorstellbarer Fall schwerer sittlicher Verfehlungen eines katholischen „Erziehungsdirektors" an seinen männlichen Zöglingen zur Verhandlung. 1934 wurde der 1907 geborene Angeklagte Georg Koch als „Erziehungsdirektor" des katholischen Schüler- und Erziehungsheims „Prikheimer Haus" berufen. In dem Heim sind vor allem Handwerkslehrlinge und auch einige Volksschüler untergebracht.

Der Angeklagte hat Theologie studiert und war seit 1931 als Kaplan in Bamberg tätig. Auf seinem Posten als „Erziehungsdirektor" war Koch die gesamte Erziehung der Zöglinge übertragen worden, außerdem las er für die Schüler in der Hauskapelle die Messe und hielt dort auch Predigten. Die Anklage belagte, daß Koch sich an einem im Heim untergebrachten Volksschüler in strafbarer Weise unsittlich vergangen hat, zuerst auf dem Speicher des Hauses und später auch in dem Arbeitszimmer des „Erziehungsdirektors". Der Angeklagte suchte sich mit seiner damaligen sexlischen Verfassung herauszureden.

Der Angeklagte mußte zugeben, daß seine Uebeltaten wie eine Seuche bei den Insassen seines Heims um sich gegriffen hatten. Es mußte ihm vorgehalten werden, daß in seinem Besitz Bücher eines früher übelberüchtigten jüdischen Sexualschriftstellers gefunden wurden, mit denen in der Systemzeit in schrecklicher Weise die deutsche Volksseele vergiftet wurde.

Während der Angeklagte seine schweren sittlichen Verfehlungen beging, hatte er noch den Mut, in der Hauskapelle ausgerechnet eine Predigt über „Sittenreinheit" zu halten, worüber die Zöglinge sich höchlichst amüsierten (!).

Das Verhör des Hauptzeugen bestätigte die gegen Koch erhobene schwere Anklage. Das Urteil lautete wegen fortgesetzten Verbrechens der Unzucht mit Kindern und der Unzucht mit Abhängigen auf 8 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Dresdner Musik-Spiegel

Europäisches Konzert

In der Reihe „Europäische Kammermusik des 19. Jahrhunderts", die Kurt Liersch nunmehr auch unter dem Protektorat des Reichsstatthalters Mutschmann durchführt, folgte ein Abend mit Liedern Frankreichs, Rußlands und Italiens, umrahmt von zwei Violinsonaten: von dem träumerischen Gesang der Sonate Nr. 3 des Engländers Frederic Delius und der reichhaltigen Sonate A-Dur von Cesar Franck. Beide ließ das Spiel von Kurt Liersch und Elfriede Clemen in ihrer künstlerischen Eigenart erstehen. Für die Lieder von Debussy mit ihrer frei deklamierenden Melodik setzte sich Lieselotte Mieze verdienstvoll ein, ebenso bot Luise Scheibach-Pfannstiehl sehr lebendig Lieder von Berlioz und M. E. Bossi. Dweiten von Tschaikowskij, dem malerischen „Abend", der an die weiträumige russische Landschaft erinnert, u. a., kam der bewährte Zusammenklang der beiden Stimmen zugute. Martin Lange.

Künstlernachwuchs

Im Saale des Konservatoriums der Landeshauptstadt stellten sich neue Schüler dem Patronatsverein vor, hoffnungsvoller Nachwuchs, dem nach vollendetem Studium sicher volle Aufmerksamkeit zu schenken ist. Darbietungen von zwei Sopranistinnen, einem Bariton und einem Tenor durchstreiften weite Gebiete der Opernliteratur. Bildungsfähiges Stimmmaterial wurde hier mit bestem Erfolge eingesetzt. Von drei Instrumentalisten erregt vor allem ein jugendlicher Geiger Aufsehen, der den zweiten Teil des Abends allein bestritt. Der Vergleich mit einem Wunderkind liegt sehr nahe. Schreitet seine Entwicklung im bisher angeschlagenen Tempo fort, dann ist bestimmt noch viel von diesem Geiger zu erwarten.

Kammermusik

Von Dresdens jungen Kammermusikvereinigungen besitzt das Egon-Steglich-Quartett schon ausgezeichneten Ruf. Es verdient ihn auch in besonderem Maße. Hier sitzen vier junge Künstler an den Pulten, die Herren Steglich, Schneider, Franke und Sommer, die nicht allein rein technisch ihren Aufgaben schönste Erfüllung bringen, sondern vor allem auch mit ganzer Seele ihrem Werk ergeben sind. Ein musikantisches Feuer lodert aus ihrem Spiel, das gerade durch die impulsive Art ihres Nachschaffens den größten Wert erhält. Neben Schumanns herrlichem A-Dur-Quartett Opus 41 und Borodins farbigem D-Dur-Quartett fesselte nicht minder die beschwingte Wiedergabe des C-Dur-Klaviertrios von Brahms, in dem Kapellmeister Ernst Richter den Klavierpart übernommen hatte.

In der Reihe der Pillnitzer Schloßkonzerte galt eines dem „galanten Stil", jener Stilrichtung, die als Bindeglied zwischen Barock und Klassik steht. Ph. E. Bachs h-Moll-Sonate, die der hervorragende Geiger Günther Weigmann im Verein mit Werner Günther ausdrucksvoll spielte, zeigt noch viel Merkmale der vorangegangenen Epoche. Erst K. v. Dittersdorf führte mit seinem Scherzo ganz in die Geschmacksrichtung der „galanten Zeit". Zwischen den Instrumentalwerken sang Gretel Hägg schlicht und echt in der Empfindung Lieder von Mozart, Haydn und anderen, die ebenfalls dem Begriff „galanter Stil" sinnfällig Ausdruck verliehen. Kurt Kraus

Studienkonzert

Gesangstudierende von Doris Winkler hatten sich zu einem Vortragsabend im Palmengarten zusammengetan. Daß man einen überdurchschnittlich guten Eindruck gewinnen konnte, dankte man sowohl der Lehrerin, die den Stimmen einheitliche Struktur zu geben wußte, als auch einzelnen der jungen Sänger, die schon Podiumserfahrung genug besitzen, um die Hemmungen eines öffentlichen Auftretens zu überwinden. Vor allem Margarita Harzer, die z. B. den Brahms-Liedern auch im künstlerischen Sinne völlig gerecht werden konnte. Aber auch den drei Sopranistinnen Irene Mildner, Johanna Schön und Irse Zimmermann kann man nachrühmen, daß sie die ariosen Gesänge aus Oratorien nicht nur gesanglich, sondern auch stilistisch mit großer Sicherheit vorzutragen wußten. Vielversprechend der Tenor Herbert Winkler, der mit schöner, lockerer Tongebung zu gefallen wußte. Eine angenehme Ueberraschung auch Gerhard Kerber, dessen Bariton sich gut entwickelt hat. Dazu ein gewähltes Programm und als ganz hervorragender Begleiter Hans Richter-Haaser. Also ein wirklich erfreulicher Abend. Dr. Herbert Meißner

= Lochner Wagner alte Leute im Vereinshaus (Ihr Jubiläumsfest) in Dresden im Rahmen ihrer mitteldeutschen [illegible]

Das Wachstum des deutschen Museums

Die 26. Ausschußsitzung

Von unserm Korrespondenten

München, 7. Mai

Die Nachricht von dem Unglück in Lakehurst gab der 26. Ausschußsitzung des Deutschen Museums am heutigen Vormittag, der auch Reichsminister Dorpmüller, Generalinspekteur Todt und Ministerpräsident Siebert beiwohnten, den Charakter einer ersten Trauerkundgebung aus diesem Anlaß. Der Präsident der Reichswirtschaftskammer, Albert Pietzsch, eröffnete als Vorsitzender des Vorstandsrats die Sitzung, indem er der tiefen Erschütterung Ausdruck gab, die jeden Deutschen mit der traurigen Nachricht von jenseits des Ozeans ergriffen habe.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm sodann Ministerpräsident Siebert das Wort, um der Versammlung von einem Geschenk der bayrischen Regierung an das Museum Mitteilung zu machen. Es handelt sich um die berühmte Wassersäulenmaschine, die Georg v. Reichenbach 1814 für die Salelleitung Berchtesgaden—Reichenhall gebaut hat, und die nach 110jähriger Tätigkeit nur deshalb außer Dienst gestellt wurde, weil ihr Leistungsausmaß den gewachsenen heutigen Ansprüchen nicht mehr genügte.

Geheimrat Professor Dr. Jennek berichtete von einem wieder erfreulich gewachsenen Interesse für das Museum, das sich in der gesteigerten Besucherzahl sowohl der Sammlungen wie der Bibliothek abzeichne. Er freue sich, mitteilen zu können, daß die Wirtschaftsgruppe Elektrizitätsversorgung für den notwendigen Neuanbau der Abteilung Elektrotechnik 100 000 Mark gespendet habe, und daß die Reichsregierung die Baukosten für den notwendigen Zwischenbau zwischen der neuen Halle für Kraftfahrwesen und dem alten Sammlungsgebäude übernehme.

Welche großen Möglichkeiten für den weiteren Ausbau des Museums ins Auge gefaßt werden, ergab sich später aus der Mitteilung von Präsident Pietzsch, daß die Museumsinsel in der Isar nunmehr zugebaut sei. Mit späteren Erweiterungsbauten werde man daher über die Isar hinweggehen müssen. In diesem Zusammenhang machte Generalinspekteur Dr. Todt bedeutsame Mitteilungen. Der Führer habe wie allen Gliederungen der Partei, so auch dem unter Todts Führung stehenden 150 000 deutsche Ingenieure umfassenden Bund Deutsche Technik auf nach den Vorschlägen von Gauleiter Wagner den Platz für ein eigenes repräsentatives Gebäude bewilligt, dessen Pläne sich mit denen für die zukünftigen Erweiterungsbauten des Museums vereinen lassen.

Neu in den Vorstand wurde Generalinspekteur Todt als Leiter des Bundes Deutsche Technik und Präsident Pietzsch als Vertreter der gewerblichen Wirtschaft berufen.

= Wochenspielplan der Dresdner Theater. Oper: Montag (10. Mai) Anrecht A: Tanzfolge — Josephslegende (20); Dienstag Anrecht A: Rossini in Neapel (20); Mittwoch Anrecht A (in neuer Einstudierung und Inszenierung): Macbeth (19.30); Donnerstag Anrecht A: Die Fledermaus (20); Freitag außer Anrecht: Elektra (20); Sonnabend außer Anrecht: Die Zauberflöte (19.30); Sonntag außer Anrecht: Der Freischütz (19.30); Montag außer Anrecht: Aida (19). — Schauspielhaus: Montag (10. Mai) Anrecht A: Der Reiter (20); Dienstag Anrecht A: Minna von Barnhelm (20); Mittwoch Anrecht A: Die Kronprätendenten (19.30); Donnerstag außer Anrecht: Kitty (20); Freitag Anrecht A: Das Konzert (20); Sonnabend Anrecht A: Kitty (20); Sonntag außer Anrecht: Das Käthchen von Heilbronn (19); Montag Anrecht B: Kitty (19.30). — Theater des Volkes: Montag, Dienstag und Mittwoch: Der Graf von Luxemburg (20.15); Donnerstag: Die Pfingstorgel (20.15); Freitag, Sonnabend und Sonntag: Der Graf von Luxemburg (20.15), außerdem Sonntag: Der Etappenhase (15.30); Montag: Die Pfingstorgel (20.15). — Kombinenhaus: Allabendlich 20.15 Uhr: Gastspiel Tante Flamme in Walter Hilsbecher, Köhler-Ausweise haben Gültigkeit. — Centraltheater: Allabendlich 20.15 (außerdem Pfingstsonntag und Pfingstmontag 15.30) Uhr: Alles für's Herz.

= Reiser in der Kreuzkirche. Sonnabend, 8. Mai, 18 Uhr: Das für das Berliner Musikfest vorgesehene Kantate „Der Sieg" von Otto Reinhold wird bereits in der Kreuzvesper dieser Woche gebracht werden. Die Solopartien liegen in den Händen von Alfred Pfirmer, Mitglied der Dresdner Philharmonie und der Sopranistinnen des Kreuzchores, ferner: J. S. Bach: Präludium und Fuge in g-Moll für Orgel und Walter Jäger: „Gottvater, dir danken wir", für [illegible] Chor, Gemischten Chor, Orchester, Orgel Gottfried Grote (Orgel). Leitung: Kreuzkantor Professor Rauenbreiser.

= Reiser im Dom (Frauenkirche). Einweihungsfeier der neuen Chororgel am Sonnabend, 8. Mai, 18 Uhr: Bach: Zwei Choralvorspiele, Reger: Sonatine für [illegible] Orgel und Orgel, Gottfried Grote: Kanzone für Orgel und Orchester in B-Dur, Mozart: Orgelsonate mit Streichquartett in C-Dur, Händel: „Das große Halleluja". Mitwirkende: Kammersänger Hanns Kuber-Donath (Orgel), Dresdner Philharmonie (Streichquartettbesetzung), Kreuzchor. Leitung: Domkantor Erich Schneider.